

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dabberbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheld, Bollwerk, Uollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rösabli Meinerzhagen, Ualbert, Mühlhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42. Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 186

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 2.—, durch die Boten Mark 2.25, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2.42

Halver

Freitag, den 10. August

Anzeigen: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangswetlicher Verbreitung der Gebühren. — Illustrierte wöchentliche Beilage „Wort und Bild“

1917

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

8. August. An der flandrischen Front lebhaftere Feuer-tätigkeit. — Englische und französische Teilangriffe an ver-schiedenen Stellen der Front scheiterten. — Mehrere Berg-kuppen in den Waldparthien werden von österreichisch-unga-rischen Truppen genommen. — Nördlich von Focani wurde der deutsche Erfolg nach erbittertem Kampfe erweitert.

Milliardenangst.

Das — ehemals — reichste Land der Welt steht mit wachsendem Unbehagen die finanziellen Lasten des Krieges höher und immer höher anschwellen. Man hat redlich dafür gesorgt, daß keine Plutokratie sich auf eine ganze Reihe starker und starker Schultern verteilen; dafür mußte England um so tiefer in seinen Beutel greifen. England be-zahlt alles, hieß es von Anfang an der entseignenden Welt-katastrophe an, mochte es sich um die Kosten der Mobilmachung, des Aufmarsches, der industriellen und wirtschaftlichen Krieg-führung oder mochte es sich um die planmäßige Verstärkung eigener oder in fremdem Eigentum stehender Werte handeln, die in Gefahr standen, den siegreichen Feinden in die Hände zu fallen. England trug auch die Kosten, um das Ge-wissen ehrlicher Leute zu „beruhigen“, wie es die Lügen- und Verleumdungspropaganda auf dem ganzen Erdball nicht bloß mit Rabelmeldungen und Papierballen, sondern auch mit Gold und Silber zu speisen weiß. Darüber sind die Vorkämpfer an die Verbündeten nun allerdings im Laufe der Jahre erschrecklich gestiegen, bis in die Kuppen, wie man hierzulande zu sagen pflegt. Jeder neue britische Schachzettel legte, wenn er vor dem Haupte der Gemeinen auf dieses heikle Kapitel zu sprechen kam, sein Gesicht in ernste Falten, vielleicht in der Hoffnung, damit auch außerhalb des Reiches, bei den geldbedürftigen Genossen im Leide, einigen Eindruck zu machen. Aber es half alles nichts; das Geschäft des Krieges duldet keinen Aufenthalt, es mußte weiter gepumpt und immer wieder gepumpt werden, und da England es nun einmal über-nommen hatte, die Mittpieler immer wieder flottzumachen, wenn ihnen der Draht ausgegangen war, so mußte weiter gepumpt werden — das bloße Mundspitzen lockte keinen Ententefreund hinter dem Ofen hervor.

Das wäre zu ertragen gewesen, wenn der Krieg in kräftigem Anlauf hätte gewonnen werden können. Aber nun dauert er schon drei Jahre, und seine Spuren graben sich immer tiefer in das Wirtschaftsleben der Ententegegnen ein. Kaum weiß man noch, wie die not-wendige Arbeit in Stadt und Land geleistet, der Verkehr von Volk zu Volk, von Erdbteil zu Erdbteil aufrecht-erhalten werden soll, man sieht den Zusammen-bruch, der in Rußland schon zum Greifen nahe-gerückt ist, auch bei den anderen Raubgegnen immer drohender heraufziehen, und beginnt sich mit tausend Ängsten zu fragen, was aus der finanziellen Zukunft der Verbündeten wohl einmal werden soll, wenn schon die Gegenwart so trostlose Aussichten eröffnet. Es dämmert den Geldgebern an der Themse mit einemmal, daß sie das schöne Geld, das in die unergründlichen Tiefen ihrer

Bundesfreunde geflossen ist, vielleicht niemals wiedersehen werden. Vor Monatsfrist waren es bereits 20 1/2 Milliarden Mark — man denke in drei Jahren mehr als 20 Milliarden! Und in den letzten vier Monaten des Finanzjahres mußten annähernd vier Milliarden an die Verbündeten hin-gegeben werden, wovon nur 80 Millionen den britischen Kolonien zugute kamen, die man in London für die Rück-zahlung einigermaßen in der Hand hat. Aber diesen Summen wird es den britischen Börsenherren doch nach-gerade im Bufen bang. Sie murmeln etwas davon, daß man „zurzeit“ ohne jede Kenntnis davon, wohin all das schöne Geld gegangen ist, keine Kritik üben könne; aber es empfiehlt sich doch im Auge zu behalten, daß, wenn diese Summen auch dem Namen nach rückzahlbar seien, neuerliche Ereignisse doch darauf schließen ließen, daß die Rückzahlung unter gewissen Umständen von einigen Seiten her auf unbestimmte Zeit vertagt werden würde. Manche von denen, die leichten Herzens den enormen Kriegskrediten Beifall spendet und dadurch eine Politik der Verschwendung gefördert hätten, mögen es sich nicht klar machen; aber es sei hohe Zeit, daß die Regierung neben einer strengen Biegelung der wilden Verschwendung, die ihre Kriegsführung zu Hause charakterisiert habe, sich auch Sicherheit dafür verschaffe, daß ihre Vorkämpfer an auswärtige Freunde auch wirklich so nutzbringend als möglich verwandt würden.

Das ist etwas unter der Blume gesprochen, aber Börsen- und Finanzblätter lieben nun einmal diese Aus-drucksweise; sie sind sicher, auch so ganz gut verstanden zu werden. Also auf deutlich: mit der Rückzahlung der 20 Milliarden, die unsere Verbündeten bis jetzt von uns erhalten haben, steht es „von einigen Seiten“ recht windig aus. Und was haben sie dafür geleistet? Hat der teure Spaß sich wenigstens gelohnt? Wir wollen keine vorwichtige Kritik üben, denn wir wissen, der gestrenge Herr und Meister Lloyd George, der ja ohne-dies auf die hohe Finanz nicht besonders gut zu sprechen ist, könnte uns das höflich verübeln, aber die Frage muß doch wohl noch gestattet sein, ob das große Geschäft auch irgendwelche Zinsen getragen hat. In der Fragestellung ist aber auch die Antwort ohne weiteres enthalten: Nein, das ungeheure Milliardenopfer ist für nichts verschwendet, denn wir stehen heute da, wo wir vor drei Jahren ge-standen haben — wenn wir nicht inzwischen gewaltige Rückwärtsbewegungen gemacht haben. Es hat uns alles nichts genützt, nicht die kleinste Rente haben wir schluden können, und wenn wir es uns ernstlich überlegen, können wir auch das ganze schöne Kapital ruhig in den Schorn-stein schreiben: „Rückzahlung auf unbestimmte Zeit ver-tagte!“ Das ist eine nette Wirtschaft fürwahr, und der englische Steuerzahler wird Augen machen, wenn ihm erst einmal nebst allem andern auch diese Rechnung noch prä-sentiert werden wird.

So rauh ist es heute schon im englischen Blätterwalde. „Geschäft wie gewöhnlich“ hatte Sir Edward Grey am 4. August 1914 gesagt, um die biedereren Kaufmannsgeelen seiner Landsleute zu beruhigen. Heute wird er schon ein-sehen, daß er sich in Wirklichkeit auf die Bahn sehr un-gewöhnlicher Geschäfte begeben hat, als er vor drei Jahren zu dem russisch-französischen Angriffsriege gegen die Mittel-mächte seinen Segen gab.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der Kaiser hat Handschreiben an die scheidenden Minister gerichtet, in denen der Monarch ihnen für die treuen Dienste dankt. Aus den Schreiben an die Minister v. Schorlemer und v. Trost zu Solz geht hervor, daß beide im Staatsdienst weitere Verwendung finden sollen. Es wird vermutet, daß Febr. v. Schorlemer wieder Ober-präsident der Rheinprovinz und v. Trost zu Solz als Nachfolger des jetzigen Staatssekretärs v. Massow Ober-präsident von Pommern werden soll. Auch an den Staats-sekretär Dr. Helfferich gelangte ein Handschreiben, in dem der Kaiser betont, er hätte sich trotz aller angeführten Gründe nicht entschließen können, auf Dr. Helfferichs Dienste zu verzichten. Vielmehr lege der Monarch Wert darauf, daß Dr. Helfferich auch weiterhin die allgemeine Ver-tretung des Reichskanzlers beibehalte. Der Kaiser empfing Dienstag nachmittag im Schloß Bellevue den Reichs-kanzler und die neuernannten Minister und Staatssekretäre. Abends war der Reichskanzler zur Tafel geladen, im Laufe des Tages Feldmarschall Erzherzog Friedrich empfangen.

+ Eine hochherzige Spende hat der Kaiser für die arbeitenden Frauen bestimmt. Der Monarch hat aus den ihm für Kriegsfürsorge zur Verfügung stehenden Mitteln eine Million Mark bewilligt, um die für die arbeitenden Frauen Deutschlands erforderlichen Fürsorge-maßnahmen weiter auszugestalten zu können. Der Wunsch der Kaiserin, der bereits in dem Schreiben an den Chef des Kriegsamtes Generalleutnant Gröner über die Not-wendigkeit der Fürsorge für die Arbeiterinnen zum Aus-druck kam, findet hierdurch tatkräftige Unterstützung. Die Hoffnung ist berechtigt, daß alle Kreise, besonders die Industrie, zum verstärkten Ausbau der Frauenfürsorge auch ihrerseits weitere Mittel bereitstellen werden.

+ Der nationalliberale Reichs- und Landtagsabge-ordnete Schiffer ist zum Direktor im Reichsschatzamt ernannt worden. Halbamtlich wird dazu mitgeteilt, daß die Mehrbelastung des Reichsschatzamt mit Aufgaben, die durch die Kriegsfinanzie-rung bedingt sind, daneben aber auch die Vorarbeiten für die Finanzgesetzgebung nach dem Kriege es notwendig machen, daß die dritte Abteilung des Schatzamtes einen besonderen Leiter erhält. Es wird beab-sichtigt, in dem auch infolge Teilung des Reichsamtes des Innern notwendig werdenden Nachtragsetat die Stellung dieses Abteilungsleiters in die eines zweiten Unterstaats-sekretärs umzuwandeln. — Oberverwaltungsgerichtsrat Schiffer, dem der Rang der Räte erster Klasse verliehen wurde, spielt seit langem als Wortführer der nationalliberalen Partei eine bedeutende Rolle. Er steht im 58. Lebensjahre. Seit einigen Mo-naten leitete er die Rechtsabteilung des Kriegsamtes.



Ingeborg.

Roman von Fr. Lehne

(Nachdruck verboten.)

41 „Ich aber nicht; denn ich weiß gar nicht, daß meine Tochter, sie einer Bekanntschaft mit der Baro-nin Steined rühmen kann —“

„Wirklich nicht? Hat sie nie von mir, von meiner Familie gesprochen?“

„Nein! Mich aber interessiert es wirklich, zu wis-sen, woher diese Bekanntschaft stammt. Es muß da ein schwerwiegender Grund vorliegen, daß mir das ver-heimlicht worden ist.“

„Ich kann mir die Beweggründe Ihrer Tochter denken. Ich will kurz sein, da es keinen Zweck hat, Sie noch länger im Unklaren zu lassen.“

„Ich bitte darum!“

„Vielleicht wissen Sie, daß ich einen Sohn habe.“

„Ich weiß von nichts!“ warf er ein.

„Nun denn: mein Sohn Dietrich liebt Ihre Tochter Ingeborg. Die beiden haben sich kennen gelernt — nicht wahr, ein seltsames Spiel des Zufalls — unsere Kinder —? Da aber Ihre Tochter am Theater ist, konnte ich unmöglich mit der Wahl meines Sohnes einverstanden sein. Schließlich werden Sie das auch be-greiflich finden.“

„Allerdings,“ beeilte er sich ausdrucksvoll zu ver-sichern, „sollte das aber der alleinige Grund gewesen sein?“

„Nein,“ gab sie unumwunden zu, „das war es nicht allein! Außerdem hielt ich sie nicht für ebenbürtig!“

„Ah, ich meine, eine Komtesse Syberg-Elguth könnte wohl die Gemahlin eines Steined werden, ohne daß er deshalb eine Mesalliance schließt,“ sagte er, jar-tastisch lächelnd.

„Das wußt' ich ja nicht,“ entgegnete sie aufgeregt, „ich wußte nur, daß die Erwählte meines Sohnes eine Professorstochter und am Theater ist! Ja, wenn ich eine Ahnung vom wahren Sachverhalt gehabt hätte, vieles konnte für uns vermieden werden — unbegreif-lich, daß sie mich nicht aufgeklärt hat!“

„Ganz einfach, weil sie selbst keine Ahnung davon hat!“

„Ah, sie weiß nicht, daß —“

„Nein, und sie soll es auch nie erfahren, ebenso auch meine Frau nicht. Beide sind in Unkenntnis dar-über, welcher Name ihnen zukommt!“

„Unbegreiflich! Eine ganz andere Stellung könn-ten sie einnehmen.“

„Dem einfachen, schlichten Sinn meiner Frau ge-nügt die übrige vollständig,“ gab er nachdrücklich zur Antwort, „und meine Tochter hat sich, allerdings sehr gegen meinen Willen, in der Kunstwelt selbst eine Stel-lung geschaffen, die ihr wirklicher Name kaum erhöhen könnte. Höchstens würde sich die Sensationslust ihrer bemächtigen, und das will ich nicht!“

„In diesem Falle aber, wo es sich um ihr Lebens-glück handelt, denn sie liebt meinen Sohn ebenfalls, wäre es das einfachste, beste, — und ihm bliebe Gaters-burg erhalten, was er sonst aufgeben müßte!“

„Frau Baronin Steined, darf ich mir die Frage erlauben, wodurch Ihre Sinnesänderung herbeigeführt worden ist bezüglich der Verbindung unserer Kinder? Denn bis zu dieser Stunde haben Sie doch nicht ge-wußt, welchen Standes Ingeborg ist —! Und es muß sicher dringend sein, sonst hätten Sie den Weg nicht bis zum Elternhause der Künstlerin gefunden.“

„Den Grund möchte ich ihr allein sagen.“

Ein gequälter Zug glitt über ihr Gesicht; sie emp-fand den durchdringenden Blick Alexander Elguths peinlich.

„Ich kann Sie daran nicht hindern, obgleich mir das nicht verständlich ist, dann aber bitte ich, keine An-deutung zu machen, wer ich eigentlich bin —“

„Aber warum nicht?“

„Das fragst du noch, Adelheid Steined?“ brach er leidenschaftlich aus. „Du, die daran Schuld trägt, daß aus mir der verbitterte Mann geworden ist, der mit der Familie, mit der Tradition gebrochen und sich ein neues Leben in anderen Sphären geschaffen hat?“

Sie war sehr bleich geworden.

„Hast du noch immer nicht vergessen?“ fragte sie leise.

„Zu meiner Qual habe ich es nie vergessen können, daß ich dich so heiß und schmerzlich geliebt habe, wie nur je ein Weib auf der Welt geliebt worden ist — und

daß du mich an deine Liebe auch glauben ließest.“

„Ich tat das nie, Alexander! Ich hielt dein Gefühl für Freundschaft, wie auch ich dir eine starke innige Freundschaft entgegenbrachte,“ entgegnete sie mit nie-dergeschlagenen Augen.

„Ah, und darum nur liebest du dich küssen, küßtest mich wieder, und als dem armseligen Menschen dadurch der Mut erwuchs, die hochgefinnte Freundin zu fragen, ob sie sein Weib werden wolle, da jagte sie ihn hohn-lachend davon, weil sie sich als Frau eines Buckligen nicht zum Gespött machen wolle — in dieser Minute brach alles in mir zusammen, was ich an Freude und Glauben hatte!“

„Und darum wurdest du ein einsamer Gelehrter?“

„Ja, weil ich etwas haben wollte, haben mußte, woran ich mich in der Verzweiflung meines Herzens klammern konnte, denn trotzdem hing ich an dem biß-chen armseligen Leben! Das Studium erforderte meine ganze Kraft! Und du nimmst den anderen, den brutalen Herrenmenschen, der dir geistig nicht genügen konnte, er war aber gerade gewachsen.“

Sie sah, wie die Erregung über längst vergangene Dinge noch immer in ihm lebte. Wie mußte er gelit-ten haben!

„Alexander,“ sagte sie da leise, „Alexander, du bist aber gerächt! Meine Ehe war ein grenzenloser Irr-tum; ich bin eine unglückliche, einsame Frau gewesen — und jetzt bin ich Witwe.“

Er sah lange in ihr stolzes Gesicht. Bis zum Bahn-witz mit der ganzen Kraft seiner schönheitsdürstigen Seele hatte er diese Frau geliebt, und nun hörte er von ihren Lippen das Bekenntnis ihrer glücklosen Ehe — fast wie ein wilder Triumph erfüllte ihn das.

„Ja,“ fuhr sie fort, „wir hatten nichts Gemein-sames miteinander! Durch dich war ich verwöhnt und zu einem höheren Gesichtskreis erzogen. Ich habe dich nie vergessen, Alexander, du warst mir viel, warst mein guter Lehrer, und zu spät hab' ich erkannt, daß doch ein tieferes Gefühl für dich in mir war —“

So leise sie die letzten Worte gesagt, er hatte sie doch gehört.

Fortsetzung folgt.

Dem preuß. Abgeordnetenhaus gehört er seit 1903, dem Reichstage seit 1912 an. In seiner neuen Stellung wird Ministerialdirektor Schiffer als Berater seines Chefs, des Reichskriegssekretärs Grafen Roedern, eine der wichtigsten Aufgaben des Überganges zur Friedenswirtschaft und der Friedenswirtschaft selbst zu lösen haben.

Am Mittwochabend trat Reichskanzler Dr. Michaelis seine Reise ins Große Hauptquartier an. Daran anschließend wird der Kanzler sich in Karlsruhe dem Großherzog von Baden und in Darmstadt dem Großherzog von Hessen vorstellen. Der beabsichtigte Besuch bei dem König von Württemberg ist wegen anderweitiger Einteilung des Stuttgarter Hofes auf kurze Zeit verschoben worden. Der Reichskanzler wird bei seiner Fahrt ins Große Hauptquartier begleitet vom Staatssekretär des Äußern v. Kühlmann und vom Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt v. Stumm. Staatssekretär Dr. Helfferich hat sich gleichzeitig ins Große Hauptquartier begeben.

Schweiz.

Wie die „Gazette de Lausanne“ erfährt, stehen die Abmachungen zwischen der Schweiz und Deutschland bereits ziemlich fest. Die Anleihe soll monatlich 120 Millionen Frank betragen, die durch erstklassige hypothekariere Sicherheiten und durch die Unterschrift der deutschen Reichsbank garantiert werden soll. Der Zinssatz soll 6 % überschreiten. Diese Meldung der „Gazette de Lausanne“ über die Gestalt des Abkommens zwischen der Schweiz und Deutschland wird von anderer Schweizerischer, offenbar zuverlässiger Quelle bestätigt, mit dem Hinzufügen, daß der Zinssatz der Anleihe aller Wahrscheinlichkeit nach 6 1/2 % betragen wird. Derselben Quelle zufolge wurde die Schweizer Spezialbank, die sich mit den Vorschüssen für deutsche Kohlenlieferung zu befassen haben wird, in einer vom Bundesrat einberufenen Konferenz Schweizer Großindustrieller gegründet und der Satzungsentwurf ausgearbeitet. Die Bank erhält den Namen „Schweizer Gesellschaft für den Außenhandel“.

Rußland.

Das Land wird nicht lange im unklaren über die Methode der neuen Regierung gelassen. Kerenski, der tatsächlich volle Diktaturgewalt besitzt, hat einen Erlaß unterzeichnet, wonach über das gesamte europäische Rußland der Kriegszustand erklärt wird, d. h. alle Freiheiten, die nach dem Siege der Revolution erteilt wurden, werden wieder aufgehoben. Damit nicht genug. Wie zu Zeiten des Zaren, werden wieder Massenverhaftungen verhängt. Aber nicht nur in seiner engeren Umgebung will Kerenski die starke Hand fühlen lassen, er macht jetzt auch energisch gegen alle Selbstständigkeitsbestrebungen Front. Er hat in Wyborg große Truppenmassen versammelt, um den finnischen Landtag, der sich seiner Auflösung widersetzt, mit Gewalt zu sprengen. Es wird nun abzuwarten sein, ob Kerenski der starke Mann ist, der, ein einzelner, den mannigfachen Strömungen Herr werden kann, die in dem Hundertmillionenvolk um die Herrschaft ringen.

Bulgarien.

Vor seiner Abreise ins Ausland gab Ministerpräsident Radosslawow vor Vertretern der bulgarischen Presse folgende Erklärungen über die Lage in Bulgarien ab. Unsere nationale Einheit ist durch Verträge gewährleistet, die unsere Verbündeten als eine geheiligte, unverletzliche Sache schätzen. Die Treibereien unverantwortlicher Personen werden unserem Werte in keiner Weise schaden können. Die Friedensformel bezüglich der Annexionen bedeutet keine Beeinträchtigung der Rechte Bulgariens auf den Besitz der befreiten Gebiete. Die wirtschaftliche Lage des Landes ist sehr gut. Die Beziehungen zu den Verbündeten sind ausgezeichnet. Bulgarien leiht ihnen seinen Beistand, gleichwie die Verbündeten ihm den ihren leisten. Fest und untereinander solidarisch sind die Mitglieder des Bundes der Mittelmächte stets bereit, einen ehrenvollen Frieden zu schließen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 8. Aug. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Kühlmann hat heute die Amtsgeschäfte übernommen.

Berlin, 8. Aug. Die Angabe eines süddeutschen Blattes, daß weitere Kriegserhöhungen für die Post-, Telegraphen- und Fernspreckgebühren bevorstehen, ist unrichtig.

Friedrichshafen, 8. Aug. Der König der Bulgaren, Kronprinz Boris und Prinz Arail von Bulgarien sind zum Besuch des Königs und der Königin von Württemberg in Schloss Friedrichshafen eingetroffen.

Stettin, 8. Aug. Landrat v. Prochusen in Kolberg, Gindenburgs Schwiegersohn, wurde als Hilfsarbeiter des Landwirtschaftsministeriums berufen.

Haag, 8. Aug. Die verlaute sollen in Holland demnächst die Proklamationen erheblich herabgesetzt werden.

London, 8. Aug. Die neue Konferenz der Verbündeten hat heute begonnen. Außer Rußland, dessen Vertreter erst später eintrifft, sind die Beauftragten aller Verbündeten erschienen.

Der Krieg.

Großes Hauptquartier, 9. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern. Ungünstige Sicht hinderte bis zum Nachmittag die Entfaltung lebhafter Feuerstätigkeit. Erst am Abend nahm der Artilleriekampf in Flandern wieder zu. Er blieb nachts stark und erreichte in einigen Abschnitten besonders an der Risse und von Wytschaete bis Hollebeke äußerste Festigkeit. Infanterie griff nicht an. Eine bei Hoege vorstoßende englische Erkundungsabteilung wurde zurückgeschlagen.

Im Artois war das Feuer beiderseits von Lens gesteigert. Auch hier blieben die gewaltsamen Erkundungen des Feindes ergebnislos.

Bei den anderen Armeen blieb die Gefehtstätigkeit die abends an vielen Stellen answoll, in den üblichen Grenzen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Keine besonderen Ereignisse.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

In den Walddarpaten und in den Grenzgebirgen der östlichen Moldau kam es zu erfolgreichen Gefehtshandlungen. Wir schoben in einigen Abschnitten unsere Linien vor und wiesen starke feindliche Gegenangriffe ab.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Lage hat sich günstig entwickelt.

Russen und Rumänen führten in Massenangriffen starke Kräfte ins Feuer, um unseren Truppen den nördlich von Jockani errungenen und auch gestern wesentlich

vergrößerten Geländegewinn zu entreißen. Alle Angriffe wurden zurückgeworfen. Die Gegner erlitten schwerste blutige Verluste. Die Gefangenenzahl hat sich auf 50 Offiziere und 3300 Mann, die Beute auf 17 Geschütze, über 50 Maschinengewehre und Minenwerfer erhöht.

Macedonische Front

Nichts von Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Oesterreichisch-ungarischer Bericht.

WTB Wien, 2. August. Nützlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Versuche der Rumänen und Russen, die nördlich von Jockani errungenen deutschen Erfolge durch starke Massensitzge wettzumachen, scheiterten völlig. Der Feind verlor bis gestern Abend 50 Offiziere und 3300 Mann an Gefangenen, außerdem 17 Geschütze und über 50 Maschinengewehre und Minenwerfer.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Bei der an der ungarischen Ostgrenze stehenden Armee des Generalobersten Freiherrn v. Rohr kam es gestern fast an allen Frontabschnitten zu günstig verlaufenen Kämpfen, in denen wir Raumgewinn erzielten. Sämtliche Angriffe des Feindes wurden blutig abgeschlagen.

In der südlichen Bukowina entriß nach mehrtägigem harten Ringen unsere Kavallerie den Russen bei Wama zwei hintereinander liegende Höhenstellungen; sie ist im Vordringen auf Gurahumora. Weiter nördlich trat in der Lage keine wesentliche Änderung ein.

Italienischer und Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hofer, Feldmarschalleutnant

Neue U-Boot-Erfolge.

WTB Berlin, 9. Aug. (Nützlich) Neue U-Boots-Erfolge in der Biscaya: 7 Dampfer, 4 Segler. Darunter der englische Dampfer Sir Walter, mit Kohlen nach Oporto, die portugiesischen Segler Bettja und Venterose, letzterer mit Lebensmitteln von Bissabon nach Rouen; ferner ein bewaffneter gesicherter tief beladener Dampfer.

Von den übrigen versenkten Dampfern hatten zwei Erz nach England, einer Erdnüsse und Felle nach Frankreich, je einer Viehfutter nach England und Kohlen von England nach Gibraltar geladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 8. Aug. Ein deutsches Flugzeug landete infolge Motordefektes auf der Insel Ameland (Holland). Die Insassen wurden interniert.

Gzernowis, 8. Aug. Kaiser Karl hat den Generalobersten v. Roewes zum Feldmarschall ernannt.

Deutscher Sieg in Ostafrika.

Aber die Kämpfe in Ostafrika ist in London ein Bericht ausgegeben worden, der erneut zeigt, mit welchen Schwierigkeiten der englische Vormarsch zu kämpfen hat, und wie wacker unsere ferneren Kämpfer die Ehre der deutschen Fahne verteidigen. In dem englischen Bericht heißt es:

Im Lindibezirk wurde der Angriff hauptsächlich von afrikanischen Truppen ausgeführt, die gewisse Fortschritte machten. Die Bewegung, die den rechten Flügel des Feindes umfassen sollte, stieß auf eine stark besetzte, in dichtem Busch verborgene Verteidigungsstellung. Es entspann sich ein erster, schwerer Kampf. Das Ergebnis blieb unentschieden und die Verluste waren auf beiden Seiten stark. Unsere englischen und afrikanischen Truppen kämpften mit großer Tapferkeit. Unsere Truppen verschanzten sich auf dem gewonnenen Boden. Unser Vorrücken soll in kurzem wieder aufgenommen werden.

Wenn man diesen Bericht der englischen Vertuschungskunst entkleidet, so besagt er in kurzen Worten, daß die englisch-afrikanischen Truppen erneut eine schwere Niederlage im Kampfe gegen unsere ostafrikanischen Heiden erlitten haben. Die Verluste auf englischer Seite sind offenbar so schwer, daß das „Vorrücken“ vorläufig unterbrochen werden mußte.

Noch einmal der Potsdamer Kronrat.

Trotzdem die Nordd. Allg. Ztg. in unwiderleglichen Worten erklärt hat, daß die Behauptung englischer politischer Kreise, in Potsdam habe am 5. Juli 1914 ein Kronrat stattgefunden, in dem das österreichische Ultimatum an Serbien besprochen und gutgeheißen worden sei, ein Märchen sei, verharret die englische Presse auf ihrem Standpunkt. Der Berliner Vertreter des „Hollands Nieuws Büro“ suchte deshalb den Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt v. Stumm, dessen Name mit jenem legendären Kronrat in besondere Verbindung gebracht wird, auf und erbat von ihm eine Auskunft. Herr v. Stumm bestätigte die Darstellung der Nordd. Allg. Zeitung und wies darauf hin, daß er zur fraglichen Zeit auf einer längeren Urlaubsreise begriffen war. — Um dem Märchen Glaubwürdigkeit zu verleihen, hat man in England also auch die Einzelheiten erlogen.

Wofür Deutschland kämpft.

Die Enthüllung des deutschen Reichskanzlers über den russisch-französischen Geheimvertrag ist, wie aus einem Artikel des römischen Sozialistenblattes „Avanti“ ersichtlich ist, in allen Entenlandern unterdrückt worden. Der „Avanti“ schreibt ferner in seinem Artikel, er wolle nicht im Hinblick auf das sogenannte Völkerrecht über den französischen Vertrag diskutieren, kraft dessen deutsche Völkstämme, deren deutsche Abstammung niemand bezweifeln kann, vom Mutterlande losgerissen werden sollten, um gegen ihren Willen einen sogenannten Pufferstaat zu bilden, und schließt wörtlich: „Wir müssen feststellen, daß die Regierungen der Entente nicht nur in schriftlichen Verträgen, sondern auch in mündlichen Rundgebeten über die Kriegsziele der deutschen Regierung glänzende Beweise lieferten, um dem deutschen Volk zu zeigen, daß es für nichts anderes als die nationale Verteidigung kämpft.“

Neue Kriegserklärungen an Deutschland.

Nachdem die Republik Liberia die Beziehungen zu dem barbarischen Deutschland abgebrochen hat, ist nun die Kriegserklärung erfolgt, die uns erst in rechtem Licht sehen läßt, auf was es England und Amerika (sie sind die Urheber dieser Kriegserklärung) lediglich ankam. Unmittelbar nach der Kriegserklärung sind nämlich alle Deutschen verhaftet und auf ein englisches Kriegsschiff gebracht worden. Damit ist der blühende deutsche Handel in Liberia vorläufig vernichtet.

Nach einer Savasmeldung aus Paris soll auch Nigeria (der englisch-afrikanische Vallenstaat in der Schachsee) Deutschland den Krieg erklärt haben, nachdem auch dieses „Staatswesen“ bereits am 10. Juli die „diplomatischen“ Beziehungen zu Deutschland abgebrochen hat. Es bedarf wohl keiner Erwähnung, daß diese beiden Kriegserklärungen, abgesehen von der wirtschaftlichen Seite der Frage, lediglich die Zahl unserer Feinde vermehren, nicht aber ihre Stärke oder Kampfbereitschaft.

Endlich weiß Savas noch zu berichten, daß die Regierung von Argentinien die Verhandlungen mit Deutschland wegen der Versenkung des Dampfers „Toro“ abgebrochen und eine kategorische Note an die deutsche Regierung abgefaßt hat, in der eine befristete endgültige Antwort verlangt wird. Die englischen und französischen Blätter begrüßen die Meldungen mit großer Genugtuung; denn sie zeigen, daß „die neutrale Welt sich immer mehr überzeugt, daß Deutschland der Friedensstörer ist“. Wie schlecht muß es um die Sache des Verbandes stehen, wenn es als Zeugen gegen Deutschland — die Schwarzen aufrufen muß.

lokales und Provinzielles.

Salver, den 10. August.

1792 Revolution in Paris: Einführung der Zylinder, Absehung Ludwigs XVI. — 1847 Pädagog Wilhelm Rein geb. — 1875 Geograph Karl Andree gest. — 1901 Schlachtenmal Otto v. Faber du Faur gest. — 1904 Französischer Staatsmann Pierre Marie Walbed-Rouffeu gest. — 1915 Eroberung der Festung Romza durch die Armee Schols. — Deutsche Marineluftschiffe beschließen die englische Ostküste.

10 Zehn Gebote zum Durchhalten mit der Bekleidung gibt die Stadt Osnabrück: 1. Legt Euch jede mögliche Beschränkung auf. Wer Kleider, Wäsche und Schuhe schont, handelt im eigenen und im vaterländischen Interesse. 2. Treibt keinen auffälligen Kleideraufwand, wenn Ihr zu den Bemittelten gehört. Hierdurch verbittert man die weniger gutgestellten Mitbürger. 3. Laßt abgetragene Kleidungsstücke ausbessern, wenden oder färben. Sie erfüllen dann noch auf lange Zeit hinaus ihren Zweck. 4. Sorgt stets dafür, daß bei besonderen Anlässen, freudiger oder ernter Art, die Kleiderfrage in den Hintergrund tritt. 5. Entsaßt während der Kriegszeit dem Brauch, die Verstorbenen in wertvollen Kleidungsstücken zu bestatten. Wir brauchen jedes Kleidungsstück für die Lebenden. 6. Wirtschaftet sehr sparsam mit Futterstoffen. Halbgeputzte Kleidungsstücke erfüllen ausreichend ihren Zweck. 7. Bringt alle entbehrlichen getragenen Kleidungs- und Wäscheartikel sowie Schuwaren und Uniformen in die Altbekleidungsstelle. Wenn die Gegenstände noch brauchbar und instandsetzungsfähig sind, werden sie nach sachkundiger Abschätzung bezahlt. 8. Liefert auch alle getragenen, in der bestehenden Form nicht mehr verwendbaren Kleidungs- und Wäscheartikel sowie Schuhe in der Altbekleidungsstelle ab. Diese Sachen, mögen sie noch so minderwertig sein, werden durch ein besonderes Verfahren wieder nutzbar gemacht. 9. Tragt Sandalen oder geht barfuß in der wärmeren Jahreszeit, damit das Leder Schuhwerk für den Herbst und Winter aufgespart bleibt. 10. Verzichtet auf neue Tischwäsche, Bettwäsche, Handtücher usw. Einschränkung ist möglich und erforderlich. Flecken und Stopfen ist mehr denn je eine Pflicht der Hausfrau. Benutzt zum Putzen, Wischen und Schuern Stoffabfälle, die sonst nicht mehr verwendbar sind. Zeitungspapier ist ein gutes Putzmittel für Fenster, Spiegel, Metallgegenstände, Herd, Spülküch, Messer, Gabeln usw. Braucht nirgends Textilwaren, wo Ersatzstoffe verwendet werden können.

+ Salver, 10. August. Dem Schützen Hugo Dreschel, Sohn von Carl Dreschel hieselbst, wurde am 3. August von seinem Kompagnieführer das Eisene Kreuz überreicht.

× Oberbrügge, 10. Aug. Unteroffizier Alfred Verghaus, heim Stabe eines Feldartillerie-Regt., wurde zum Vize-Wachtmeister und Offiziers-Aspiranten befördert.

Münster, 9. Aug. Eine Versammlung von Studentinnen hat beschlossen, in die Reihen der Munitionsarbeiterinnen einzutreten. Bereits sind 2 Transporte nach Mülheim-Ruhr abgegangen. Die Studentinnen leben gemeinsam in einem Heim unter guter Obhut. Der Opfermut der Studentinnen verdient alle Anerkennung.

Lüdinghausen, 8. Aug. Die herzogliche Oberförsterei in Nordkirchen hat auf dem Gute Jochterloh seit einigen Tagen eine Schweinemast größeren Stils eingerichtet. Bis jetzt sind bereits 200 Schweine aufgezogen, die sich größtenteils in den Eichenwäldchen ernähren. Die Zahl der Masttiere soll in nächster Zeit noch bedeutend vermehrt werden.

Düsseldorf, 9. Aug. Ein Vubenstüd wurde während der verflorenen Nacht im hiesigen Parkhotel verübt. Am Morgen fand man sämtliches Schuhwerk, das von den Gästen an die Zimmertüren gestellt war, an Fegen zerschnitten. Der Täter blieb noch unermittelt.

Nah und fern.

o Reiche Obsternte. Im Amtsbezirk Leideberg ist in diesem Jahr eine ausgezeichnete Spätobernte zu erwarten. Die Bäume hängen so voll, daß sie unter der Last der Früchte zusammenbrechen drohen. Das Bezirksamt hat daher angeordnet, daß sofort in allen Gemeinden mit dem Stützen der Bäume begonnen wird, und daß die zurückgestellten Leute in den Betrieben, in denen es an den nötigen Arbeitskräften fehlt, ausbessern müssen.

o Ein vernichtendes Hagelwetter entlud sich im Kreise Haynau in Schlesien. Bei orkanartigem Sturm fielen Körner in dichten Massen hernieder, so daß in wenigen Minuten die Gemarkungen mit einer Eisschicht bedeckt waren. Der Schaden wird auf 75 % der Ernte geschätzt. Ebenso schwer haben die Rüben- und Krautgelande, die Obst- und Gemüsegärten gelitten.

o Ein weiblicher Seelforger. Die Stadt Heidelberg wird demnächst einen weiblichen Geistlichen besitzen. Der Oberkirchenrat hat ein Fräulein Oberbach aus Köln, die beide geistlichen Examen gemacht hat, als Seelforgerin gewonnen. In den zahlreichen Kliniken findet die Dame ein reiches Tätigkeitsfeld, auch soll sie Religionsunterricht erteilen.

o Hier wird Krieg geführt. Die Kriegszeitung der 4. Armee berichtet: In Friedenszeiten wird auf jeder Lokomotive ein sogenanntes Jahrbuch geführt, das über zurückgelegte Kilometer, verbrauchtes Material an Öl und Kohle Auskunft gibt. Nun kommt natürlich eine große Anzahl verschliffener und zerhobener Lokomotiven von der Front ohne dieses wichtige Buch in die Werkstätten. Das läßt sich natürlich der Amtschimmel nicht gefallen und fragt bei einer Heeresgruppe schriftlich an: „Wird denn dort kein Jahrbuch geführt?“ Mit wackender Post kommt die kurze Antwort: „Nein! Hier wird Krieg geführt!“

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Der Deutsche Hausbesitzertag in Hannover verhandelte weiter über die Tilgung der im Kriege entstandenen Mietschulden. Die Tilgung könne nicht dem einzelnen überlassen werden, sie sei Aufgabe von Reich, Staat und Gemeinde. Zu den Mietssteigerungen stellte ein Vertreter aus Magdeburg die Behauptung auf, daß die Beschlüsse einzelner Hausbesitzervereine an Mietsmücker grenzten. Es entstand dabei große Unruhe in der Versammlung. Auch der Vorsitzende Justizrat Dr. Baumer gab zu, daß die Beschlüsse Berliner Hausbesitzervereine, die Mieten zu steigern, weil die Mieter doch nicht umziehen könnten, als Ausnutzung einer Notlage anzusehen seien. Man forderte noch entsprechende Maßnahmen zur Kohlenversorgung und Metallbeschaffung. Zum Verbandsdirektor wurde Justizrat Dr. Baumer (Espanau) einstimmig wiedergewählt.

* Lederknappheit. Trotz der vermehrten Rinderschlachtungen, die zur Beschaffung der Fleischzulage während der letzten Monate erforderlich waren, wird es, wie mitgeteilt wird, nicht möglich sein, mehr Leder für die Schuhwaren der Zivilbevölkerung zur Verfügung zu stellen. Es ist daher an eine Steigerung der Erzeugung von Schuhwaren für den privaten Bedarf nicht zu denken. Auch für Ausbesserungen werden in Zukunft größere Mengen von Leder nicht zur Verfügung gestellt werden können.

* Keine Ausfuhrverbote für Gemüse. Wie die Reichsstelle für Obst und Gemüse mitteilt, bestehen im ganzen Reich keine

Ausfuhrverbote für Gemüse. Landräte und Gemeindeverwaltungen dürfen unter keinen Umständen die Ausfuhr von Gemüse verhindern. Einzelne Bezirke nur, wie Kalau und Bübbenau oder Greifenhagen und Randow bei Stettin sind unter Reichsverwaltung gestellt worden.

* Erzeugerhöchstpreise für Grünern. Durch Verordnung des Präsidenten des Kriegsernährungsamts sind Erzeugerhöchstpreise für Grünern festgesetzt worden. Der Höchstpreis ist gegenüber dem bisherigen Preis von 80 Mark für den Doppelzentner auf 90 Mark erhöht worden, nachdem bekanntlich der Weizen- und Vinkelhöchstpreis im laufenden Wirtschaftsjahre eine Erhöhung erfahren hat. Der Grünern wird von der Reichsgetreidestelle erfährt, die, wie im Vorjahre, mit dem kommissionsweisen Auktions- und Einkauf südwestdeutscher Städte in Mannheim beauftragt hat. Die Preise für die Abgabe des Grünerns an die Verbraucher werden nach den von dem Kriegsernährungsamt aufgestellten Grundätzen von den Verteilungsstellen geregelt.

* Deutscher Hausbesitzertag. In Hannover trat Sonntag unter sehr starker Beteiligung aus dem ganzen Reich und unter Teilnahme zahlreicher Vertreter von Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden der 38. Verbandstag des „Zentralverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands“ in der Stadthalle zusammen. Der Verbandsleiter, Justizrat Dr. Baumer teilte mit, daß während des Krieges der Zentralverband durch den Beitritt mehrerer Landesverbände um 200 Vereine angewachsen ist. Wenn dieser Verbandstag der

am stärksten besuchte sei, so sei das eine Auswirkung der Notlage des Hausbesitzes. Den ersten Bericht über „gesetzliche Maßnahmen zum Schutze des Hausbesitzes auf dem Gebiete des Hypothekensystems“ erstatteten Geh. Justizrat Dr. Sarniel und Justizrat Dr. Wilde. Dann sprach Stadtrat Sembrich, Charlottenburg, und Generalsekretär Dieck über die Zukunft des städtischen Realrechts. Es wird gewünscht, daß die deutschen Städte Bürgschaft übernehmen.

* Keine Einschränkung für den Vertrieb und die Herstellung von Glühlampen. Von der zuständigen behördlichen Stelle wird mitgeteilt, daß die vor einigen Tagen in die Presse gebrachte Mitteilung über Einschränkungen in dem Vertrieb und der Herstellung von Glühlampen nicht zutreffend ist. Über die Frage der Ausfuhr von Glühlampen sind Erhebungen im Gange.

Aus dem Gerichtssaal.

\$ 150 000 Mark gestohlen. Die Strafkammer in Landsberg a. d. Warthe verurteilte den Bäckergehilfen Gaase, der in Arnswalde dem Pferdebändler Wolf, bei dem Gaases Geliebte diente, 150 000 Mark gestohlen hatte, zu 10 Jahren Zuchthaus.

Statt besonderer Anzeige.



Gestern morgen 11 1/2 Uhr entschlief sanft infolge Altersschwäche mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Grossvater und Onkel, der

Landwirt

Friedrich Vormann

im Alter von 78 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrußt an mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herberge b. Carthausen, den 9. Aug. 1917.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 11. Aug. er., nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause aus statt. Kranzspenden im Sinne des Entschlafenen dankend verboten.

Amt Halver.

Ware Nr. 8 der Lebensmittelkarte.

Abgabe erfolgt für die Empfangsberechtigten in der Zeit vom 11. August bis 18. August 1917 nach folgendem Plane:

a) Gemeinde Halver.	
Lebensmittelkarten-Nr.	Verkaufsstelle.
1—273	Konsumverein Halver, Berlinerstraße
274—510	Konsumverein Halver, Mühlenstraße
511—610	Theodor Bürger, Halver
611—700	Theodor Enneper, Halver
701—750 und 1501—1720	Ww. Karl Junker, Halver
1721—2004	Ernst Neuser, Halver
2005—2100	Rob. Reininghaus
2201—2350	Karl Gies, Schwenke
1201—1308	Paul Huffer, Halver
1309—1450	Konsumverein Deckinghausen
801—899	Konsumverein Oberbrügge
900—1068	Ww. Otto Sager, Ehringhausen
1069—1150	Wilhelm Pirberg, Oberbrügge
b) Gemeinde Schalksmühle.	
1—214	Konsumverein Schalksmühle
215—258	Gustav Ackermann
259—367	Ww. Kettling
368—429	Ww. Menges, Dahlebrück
430—550	Gustav Krampe, Schalksmühle

Abgabe erfolgt nur auf Lebensmittelkarte. Jeder Empfangsberechtigte erhält den auf ihn entfallenden Warenanteil, den er innerhalb der vorbezeichneten Verkaufstage zu beliebiger Zeit entnehmen kann. Gedränge in den Verkaufsstellen wird darum vermieden bleiben können Halver, den 9. August 1917.

Der Amtmann.

Amt Halver.

Die Lebensmittelkarte Nr. 682 ist verloren gegangen. Dem Verlierer ist eine neue Karte mit dem Vermerk „Zweite Ausfertigung“ ausgestellt. Wer die alte Karte fortan benutzt, macht sich strafbar. Die Lebensmittelgeschäfte werden aufgefordert, die Karte bei Vorlage anzuhalten und abzuliefern.

Halver, den 7. August 1917.

Der Amtmann.

Sammlung von Liebesgaben für die Heeresangehörigen.

Unter Bezugnahme auf den vor einigen Tagen in den hiesigen Zeitungen veröffentlichten Aufruf vom 8. Juli d. Js. über die Sammlung von Liebesgaben oder Darpenden zum Ankauf dieser Liebesgaben für unsere Soldaten weise ich darauf hin, daß im hiesigen Amtshause Zimmer 6 eine Annahmestelle für solche Liebesgaben eingerichtet worden ist. Ich bitte auch dieser Sammlung das ihr zukommende Interesse zu schenken und den schon mehrfach bewiesenen Opferfinn auch in diesem Falle zu betätigen.

Halver, den 6. August 1917.

Der Amtmann.

Militärleihpferde.

Es sind dem Kreise Militärpferde zur Körnerernte zur Verfügung gestellt.

Einzelne Aemter können die Pferde nicht unterbringen. Ich bitte die Landwirte, die Pferde zur Körnerernte übernehmen, sich sofort bei mir zu melden.

Altena, den 8. August 1917.

Der Landrat: Thomee.

Anmeldung der Bestände an Weidenruten und Weidenstöcken.

Es besteht Mangel an Weidenruten und anderen für den Heeresbedarf unentbehrlichen Geschäften. Ich nehme Bezug auf die Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos des 18. Armee-korps vom 15. Mai ds. Js. betreffend Bestandserhebung von Weiden, Weidenstücken, Weidenstängeln und Weidenbinden und fordere auf Grund dieser Verordnung hiermit alle Besitzer von Weidenbeständen auch diejenigen, die bereits an anderen Stellen Anzeige erstattet haben, hiermit auf, das nachstehende Formblatt aus der Zeitung auszuschneiden, auszufüllen und mit Namensunterschrift versehen mir bis zum 12. ds. Mts. einzusenden.

Des Besitzers		Kulturweiden		Im Besitz befindliche wildwachsende Weiden		Ungefahrter Ertrag in kg		Bemerkungen
Zu- u. Vorname	Wohnort	ha	a	ha	a	ha	a	

Datum,

Namensunterschrift:

Wer Kulturweiden oder wildwachsende Weiden besitzt und die hiermit erforderliche Anzeige nicht oder nicht in der gesetzten Frist erstattet, wird bestraft.

Altena, den 7. August 1917.

Der Landrat: Thomee.

Begleich der Zusatzfleischkarten und Mehlerlag dafür.

Auf Grund der § 5, 6 und 15 der Verordnung über die Regelung des Fleischverbrauches vom 21. August 1916 wird bestimmt:

§ 1.

Die Bekanntmachung über Zusatzfleischkarten vom 15. April 1917 wird mit der Maßgabe aufgehoben, daß die Kommunalverbände mit Ablauf der letzten, der Fleischzuteilung zu Grunde gelegten Woche vor dem 16. August 1917, spätestens aber mit Ende der 17. Woche seit Eintritt der Fleischbewilligung neben der Reichsfleischkarte Zusatzfleischkarten nicht mehr ausgegeben werden dürfen.

§ 2.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 22. Juli 1917.

Der Präsident des Kriegsernährungsamtes.

Veröffentlicht.

Hiernach wird die Anordnung des Kreisauausschusses vom 11. April 1917 betr. Erhöhung des Fleischbezuges mit Wirkung vom 12. August ds. Js. ab außer Kraft gesetzt, so daß von da ab die verbilligte Gemeinde-Fleischzulage nicht mehr gewährt wird und die Gemeinde-Fleischzusatzmarken zum Bezuge von Fleisch keine Gültigkeit mehr haben.

Als Ersatz für den Ausfall an Fleischzulage wird eine Brotzulage gewährt, und zwar zunächst in der Weise, daß jede im Kreise Altena für die Woche vom 13. bis 19. August 1917 ausgegebene Gemeinde-Fleischzusatzmarke zum Bezuge eines halben Pfundes Brotes bei einem beliebigen Bäcker des Kreises Altena berechtigt. Eine Verbilligung des Brotes, das auf die Gemeinde-Fleischzusatzmarke bezogen wird, tritt nicht ein.

Die Bäcker erhalten auf die eingelösten Gemeinde-Fleischzusatzmarken an Mehlerlag für jede Marke 190 Gramm Mehl.

Wegen dieses Bezuges weiteren Brotesatzes an Stelle der ausfallenden Fleischzulage folgt besondere Bestimmung. Altena, den 9. August 1917.

Der Vorsitzende des Kreisauausschusses:

Thomee, Landrat.

**Feldpostkarten
Feldpostbriefumschläge
Feldpostbriefkartons**

vorrätig bei
Wilb. Bell Jr., Halver.

Statt Karten.

Klara Junker

Otto Theimann

Verlobte

Halver, im August 1917.

Marieden Voerster

Max Hessmert

zeigen hiermit ihre Verlobung ergebenst an

Berge b. Carthausen

Wahrde b. Brügge i. W.

im August 1917.

Kadaver-Beseitigung!

Den Herren Landwirten und Viehhütern von Halver, Kierspe, Ohl, Rönshof, Meinerzhagen, Marienheide und Umgegend bringe ich meine

Kadaver-Beseitigungsanstalt

für vorkommende Unglücksfälle in Erinnerung.

Großvieh, wie Pferde und Rindvieh im Alter von mindestens einem Jahre, sowie Schweine im Gewichte von mindestens 150 Pfund Lebendgewicht werden bis auf weiteres

unentgeltlich

abgeholt.

Hubert von der Bank Nachfolger, Berg.-Born

Telefon: Amt Lennep Nr. 43,

Telegramm-Adresse: Fleischmehl-Fabrik Berg.-Born.

Milchversandscheine

empfiehlt die

Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zuverlässiger

Werkzeugschlosser

und

Matrizenmacher

sucht

Baldwin Schröder,

Gefertschmiede,

Schalksmühle - Klagebach.

Frauen

und Mädchen

auch für halbe Tage,
finden leichte Beschäftigung bei

Piepenstock & Co.,

Halver.

Ich habe

2 Wohnungen

von je 3 Zimmern mit
Stallung und Gartenland
zum 1. September oder Oktober
zu vermieten.

W. Wiewel,

Gut Schmalenbach bei Halver.

Prima

Stoppelrüben-

Samen

empfiehlt

C. Zimmermann, Ohl-Rönshof.

Evangel. Gemeinde Halver.

Sonntag, den 12. August.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Abendmahls-

fester Herr Pastor Dresbach.

Vorm. 10 1/2 Uhr: Predigt

Herr Pastor Dresbach.

Nachm. 2 Uhr: Versammlung

der Kinder-Gottesdienst-Be-

sucher zum Ausflug nach

Grünenbaum. (Nur bei

gutem Wetter.)

Freiw. Feuerwehr

Halver.

Sonntag, den 12. August,

morgens 6 Uhr

Uebung.

Antreten sämtlicher Mann-

schaften.

Der Hauptmann.

Große Auswahl

9 Bock, alte oßb.

Ferkel

von 15 Mt. u. höher,

solange Vorrat hält bei

Carl Verfuß, Marienheide.

Erhalte Sonntag, den 12. Aug.

wieder eine schöne Auswahl

billige

Läufer-

Schweine.

wozu Käufer freundlich ein-

lade.

Kämpfer, Wiebelsaat,

Fernspr. Meinerzhagen 231.